

*Gruppe 9*

## **Macht das Patriarchat krank? – Gender Studies Perspektiven auf Medizin und Medizingeschichte**

*Sophie Wagner/Michael Knipper*

Beginn: Mittwoch, 06.05.2026, 15:00-18:00 Uhr, Ort: SR 123, Leihgesterner Weg 52  
anschließend mittwochs, 20.05. und 03.06.2026, 15:00-18:00 Uhr, Ort: SR 224, Leihgesterner Weg 52; Am 10.06., 24.06.2026 oder 01.07.26 findet ein abschließender Themenabend statt, Ort: SR 123, Leihgesterner Weg 52

Inwieweit macht das Patriarchat krank? Wie patriarchal ist die Medizin? Das Seminar widmet sich diesen Fragen aus der Perspektive der Gender Studies auf die Medizin und Medizingeschichte. Gemeinsam analysieren und diskutieren wir historische und gegenwärtige Strukturen sowie Denkweisen, in denen Geschlecht und Sexualität pathologisiert wurden und bis heute werden. Dabei nehmen wir sowohl Kontinuitäten als auch Brüche aus einer intersektionalen Perspektive in den Blick.

Die Medizingeschichte des 19. Jahrhunderts und die darin verankerte Medikalisierung sowie soziale Konstruktion des weiblichen Körpers führt uns zu den zentralen Fragen: Wer gilt als gesunde oder kranke Frau? Wie und durch wen wurde und wird „die Frau“ zur Patientin gemacht? Wer wird in der Medizin als Frau anerkannt? Bereits 1851 stellte die berühmte schwarze Bürger- und Frauenrechtlerin Sojourner Truth die bis heute nachwirkende Frage: „Ain't I a woman?“ („Bin ich keine Frau?“).

Vor dem Hintergrund der westlichen Moderne untersuchen wir die Erzählung vom medizinischen Fortschritt und fragen kritisch, was dieser konkret für Frauen und ihre Gesundheit bedeutete. Ein zentrales Anliegen besteht darin, Einblicke in historische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf gegenwärtige Strukturen medizinischer Ausbildung und Forschung im Hinblick auf Geschlecht und Sexualität zu erlangen. In diesem Zusammenhang betrachten wir die historische Geschlechterforschung, welche die Medizin im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts als Motor, Instrument und Gegenstand feministischer Kritik definierte. Neben Debatten zur Natur-Kultur-Dichotomie sowie der Entstehungsgeschichte der Gynäkologie und Geburtshilfe wenden wir uns abschließend der Frage zu, was geschlechtersensibles ärztliches Handeln heute bedeutet und bedeuten sollte. Wie lässt sich das erarbeitete Wissen zu Geschlecht und Sexualität konkret in die medizinische Praxis übertragen? Neben einer gemeinsamen Reflexion des Seminars kommen wir mit Expert\*innen aus dem Feld ins Gespräch.